


№ 235. Sonnabend, den 8. October 1853.

23ster Jahrgang.

# Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.


## Rundschau.

Berlin, 6. Octbr. Nach der Rückkehr des Herrn Finanz-Ministers stehen Berathungen des Staats-Ministeriums bevor über die Schutzmittel gegen die Ueberschwemmung Preußens mit fremdem unfundirten Papiergelde. Die Entstehung von Privatbanken in den benachbarten Ländern und die dadurch begünstigte Fälschung der ausgegebenen Geldpapiere, da diesen Instituten die Mittel zur strengen Controlle derselben fehlen, erfordern derartige Maßregeln.

— Der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, Flottwell, hat eine Warnung an die ländlichen Bewohner der Provinz erlassen, sich nicht durch die jetzigen hohen Kartoffelpreise verleiten zu lassen, sich ihrer für die Lebensbedürfnisse des Winters und die Aussaat im Frühjahr nothwendigen Vorräthe zu entäußern.

— Sr. K. H. dem Sohne des Prinzen von Preußen, Friedrich Wilhelm, wurde vom Kaiser von Oesterreich das erledigte Freihr. v. Welden Infanterie-Regiment verliehen.

D. Berlin, 6. Octbr. Die Nachricht, daß der Kaiser von Rußland seinem erlauchten Schwager einen Besuch abzustatten beabsichtigt, wird unzweifelhaft den Gerüchten neue Nahrung geben, als gälte es den Abschluß eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen den drei nordischen Regierungen und die Bildung einer Coalition gegen die Seemächte. Darf man jedoch auf zuverlässige Mittheilungen aus St. Petersburg und auf die Ansichten Gewicht legen, welche in hiesigen wohlunterrichteten Kreisen vorherrschend bleiben, so möchten die Besprechungen der befreundeten Monarchen viel eher der Erhaltung des europäischen Friedens günstig sein, als die Chancen eines allgemeinen Zusammenstoßes erhöhen. So viel man vernimmt, wünscht Rußland nicht den Krieg und wird daher den etwaigen Angriff von Seiten der Türkei ruhig erwarten. Selbst wenn dieser Angriff erfolgen sollte, scheint es augenblicklich nicht in den Absichten der russischen Politik zu liegen, dem Kriege einen weiteren Schauplatz und ihren Forderungen eine größere Ausdehnung zu geben. Nur die etwaige Einmischung der Seemächte würde daher den türkisch-russischen Krieg zu einem europäischen Conflikt machen. Nun sind aber diese beiden Mächte in der Lage, den augenblicklichen Ausbruch eines Krieges scheuen zu müssen, da in Frankreich eine neue Regierung vorerst die Herrschaft der Ordnung und die Grundlagen ihrer eigenen Existenz zu befestigen hat, ehe sie an weitere Pläne denken darf, und andererseits England von jeder Störung des europäischen Friedens eine heftige Erschütterung seiner Finanzverhältnisse wo nicht eine Zerstörung seiner industriellen Macht zu befürchten hat. Sehen wir daher bei allen direkt betheiligten Regierungen den Wunsch und das Bedürfniß des Friedens, so dürfen wir uns noch immer mit einiger Wahrscheinlichkeit der Hoffnung hingeben, daß, wenn auch nicht ein bewaffneter Conflikt, so doch ein allgemeiner europäischer Krieg zu vermeiden sein wird. — Nach zuverlässiger Mittheilung wird Se. Maj. der Kaiser von Rußland morgen zum Besuche am hiesigen Hofe eintreffen und einige Tage verweilen. Zur Dienstleistung bei Allerhöchstdemselben ist ernannt der General v. Möllendorf. — Se. Maj. der König haben auf die Bitte des hiesigen Magistrats zuzusagen geruht, der am 16. d. M. stattfindenden feierlichen Eröffnung der neu erbauten Petrikirche beizuwohnen, wenn es die Verhältnisse gestatten. — Bereits treffen aus mehreren Theilen des Landes die Ergänzungen zu den vorläufigen Erndteberichten bei dem Landes-Oek.-Collegium ein, und dieses wird, nach Eingang aller, eine Zusammenstellung derselben veranstalten, welche zur Veröffentlichung gelangen soll. So viel sich bis jetzt übersehen läßt, ist die Erndte in Preußen als eine Mittel-Erndte zu bezeichnen, die durchaus keine Veranlassung zu der außergewöhnlichen Steigerung der Getreidepreise giebt. — Eine vollständig neue Organisation unserer städtischen Verwaltung steht bevor. Die Staats-Einrichtungen sollen als Muster dienen. Bei der durch die neue Städte-Ordnung gebotenen Aufstellung eines Normal-Etats wird schon nach den Grundsätzen, welche bei der Staatsverwaltung maßgebend sind, verfahren. Es handelt sich hierbei vornehmlich um die Besoldung und Anstellung der Beamten. Die mit Civilversorgungsscheinen versehenen Militärs, sollen bei der Anstellung besonders berücksichtigt werden. Das Gehalt der Subaltern-Beamten soll über 1000 Thlr. nicht hinausgehen. — Wir haben schon früher mit Befriedigung darauf aufmerksam machen können, daß die Lage unserer Arbeiter, trotz der Theuerung der Lebensmittel, als eine günstige zu bezeichnen ist. Hierfür spricht wiederum auf das Deutlichste, daß die Ausgaben für die Armen-Verwaltung im Monat September gegen denselben Monat des vergangenen Jahres nicht zugenommen, sondern sogar abgenommen haben. Es ist eine bewährte Thatsache, daß die allgemeinen Arbeitsverhältnisse vorzugsweise, ja fast ausschließlich das bessere oder schlechtere Bestehen der Arbeiter bestimmen. Die Preise der Lebensmittel nehmen in dieser Beziehung nur eine untergeordnete Stellung ein. Da nun die Aussicht vorhanden ist, daß die große Fülle der Arbeit andauern wird, so dürften die Verhältnisse unserer Stadt voraussichtlich während des Winters günstige bleiben, wenn nicht der Ausbruch eines europäischen Krieges eine nachtheilige Wendung herbeiführt. Ein Theil unserer Arbeiter, die Weber aller Art, befinden sich trotz des Ueberflusses an Arbeit bei dem zu geringen Verdienste, welchen ihnen ihre Beschäftigung gewährt, in einer Lage, welche die Communalbehörde jetzt veranlaßt hat, Ermittelungen anzuordnen, auf welche Weise sie am leichtesten von ihrer Arbeit abzuziehen und zu lohnenderer Beschäftigung überzuführen sind. Es soll wenigstens dahin gewirkt werden, daß die Beschäftigung der Eltern nicht auf die Kinder vererbt, wie es in den Weberfamilien gebräuchlich ist. Die Communalbehörde gedenkt hierzu den Staat um seine Unterstützung anzugehen.

— Die Feuersbrunst, durch welche vorgestern früh Tivoli zerstört worden ist, ist eine der heftigsten welche wir seit langer Zeit im Berliner Polizeibezirk gehabt haben. Das Feuer war in Folge der enormen Holz- und Leinwandmassen, aus welchen die alten sehr baufälligen Gebäude bestanden, so mächtig, daß dasselbe durch hineingegossenes Wasser eher befördert, als gelöscht wurde. Die Feuerwehr, welche sehr zahlreich anwesend war, konnte demnach ihre Thätigkeit nur auf den Schutz der in der Nachbarschaft stehenden Gebäude beschränken, zumal es so sehr an Wasser in jener Gegend fehlt, daß solches aus der Stadt herbeigeholt werden mußte und dieses Wasser nur mit der enormsten Kraftanstrengung den sandigen Berg hinaufgeschafft werden. Die Gebäude sind daher vollständig zerstört worden.

Breslau, 6. Oct. Heute Nacht eilte hier ein Courier durch, welcher Se. Majestät den König so schnell und weit als möglich aufzusuchen befehligt war.

Weißenfels, 4. Okt. In unserer Stadt war mehrseitig der Wunsch ausgesprochen worden, in diesem Jahre, in welchem die nothdürftigsten Lebensbedürfnisse in ungewöhnlich hohen Preisen stehen, den 15. Oktober nicht durch eine seither übliche Illumination, sondern statt derselben dadurch zu feiern, daß jeder einen entsprechenden Theil derjenigen Kosten, welche

ihm die Illumination verursachen würde, dazu hergeben möge, würdigen und bedrängten Familien eine Unterstützung zu gewähren, und ihnen dadurch den Geburtstag Sr. Majestät zu einem besonderen Freudentage zu machen. Auf Veranlassung dieses ausgesprochenen Wunsches haben sich Magistrat und Stadtverordnete für den Fall, daß dieser Wunsch nicht blos von Einzelnen getheilt wird, auch ihrerseits bereit erklärt, statt der Illumination des Rathhauses einen Theil der dazu disponiblen Summe zu dem gedachten Zwecke zu bestimmen, und die Betreffenden aufgefordert, den ausgesprochenen Wunsch durch Einsendung von Beiträgen zu bethätigen.

Erfurt, 1. Octbr. Heute wurde abermals gegen den Kaufmann Krackrügge ein Straferkenntniß am hiesigen königl. Kreisgerichte publizirt. Die Anklage rührt aus der Zeit her, wo Krackrügge noch an der „Allgem. Erf. Ztg." mitarbeitete und dem Bürgerverein vorstand. Sie betraf eine öffentliche Beleidigung eines Polizei-Sergeanten in Bezug auf dessen Beruf. Dieser Beamte ist Aufseher in einer städtischen Erziehungs-Anstalt für verwahrloste Knaben und eine im April 1852 von Krackrügge für einen Weber verfaßte und demnächst auch gedruckte Beschwerde an die hiesige Regierung hatte diesem Aufseher Schuld gegeben, den 15jährigen Sohn des Webers widerrechtlich eingesperrt und mißhandelt zu haben. Im heutigen Termin war Krackrügge nicht erschienen; er wurde zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. (Herr K. hat, durch seine zahlreichen Verurtheilungen, einen gewaltigen Ballast von Strafen abzubüßen.)

Turin, 24. September. Ganz unerwartet entspinnt sich bei uns eine ziemlich ernste Differenz der hiesigen Regierung mit dem Gouvernement der Vereinigten Staaten. Letzteres hat nämlich einen gewissen Foresti, einen berüchtigten italienischen Flüchtling, Spiesgesellen Confalonieri's, mit welchem er längere Zeit auf dem Spielberg detinirt gewesen, seit kurzem aber in Amerika naturalisirt, zum General-Consul in Genua ernannt. Die sardinische Regierung, welche bei den offenkundigen Mazzinistischen Sympathieen Foresti's Besorgnisse hegt, er werde den Umtrieben der sehr zahlreichen revolutionairen Partei Genua's Vorschub leisten, hat sich, bis jetzt jedoch vergebens, bemüht, diese Ernennung rückgängig zu machen. Präsident Pierce besteht darauf, dem Mazzinischen Parteiträger die Vertretung Nordamerika's in Genua zu übertragen.

Rom, 23. September. Cardinal-Staatssecretair Antonelli und General Montreal erhielten vorgestern zwei reitende Boten, welche die unerfreuliche Nachricht brachten, daß die Civita-Vecchia's so gut wie im offenen Aufstande begriffen sei. Obgleich in Civita-Vecchia das ganze 40ste Linien-Infanterie-Regiment liegt, so hielt General Montreal doch die Absendung einer Verstärkung für nöthig. Der Anlaß des Tumults war das verbreitete Gerücht, die Regierung beabsichtige, den Freihafen der Stadt aufzuheben. Zur Beschwichtigung des Tumultes ist der Stadt indessen die Versicherung vom Staatssecretair geworden, daß die Regierung für den Augenblick an keine Veränderung des Status quo ihres Freihafens denke. Die Ruhe ist in Folge dieser Zusage wiedergekehrt.

Konstantinopel, 22. Octbr. Die neuesten Nachrichten aus Persien melden, daß die russische Diplomatie daselbst vollkommen gesiegt und den englischen Einfluß fast ganz vernichtet hat, und im Falle eines Krieges würden die Perser gegen die Türken marschiren. Der Schach bereite sich vor, nach dem Lager von Suleimanieh abzureisen und habe dem russischen Gesandten die schönsten Versprechungen gemacht.

Paris, 7. Okt. (Tel. Dep.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel wolle die Pforte, auf die gemachten Vorstellungen der Gesandten, nicht die Offensive ergreifen, sondern sich darauf beschränken, etwaige Angriffe von Seiten Rußlands abzuwehren.

## Schwurgerichtshof zu Danzig.

Fünfte Sitzung vom 7. Octbr. Vorsitzender: Appellationsgerichtsrath Rimpler. Staatsanwalt: Giehlow. Vertheidiger: (des Milosch) Notar Roepell, (des Heikowski) R.-A. Matthias.

Am St. Alberts Sonntage den 25. April 1852 war die Dienstmagd Anna Biegot mit der Caroline Prang in St. Albrecht zum Besuch bei ihrem Bräutigam Gottfried Kroll gewesen. Abends etwa um $6^1/_2$ Uhr begaben sich die beiden Mädchen auf den Rückweg nach ihrem Wohnorte Müggenhall und wurden von dem Gottfried Kroll begleitet. Als sie in der Nähe des letztgenannten Ortes kamen, kamen ihnen mehrere Knechte singend entgegen, unter denen sich auch die 3 Angeschuldigten die Knechte Joseph Milosch, Nikolaus Meikowski, welcher inzwischen verstorben, und Friedrich Wilhelm Heikowski alias Hakowski, befanden und von denen der Joseph Milosch der frühere Bräutigam der Biegot war. Als dieser den Kroll in Begleitung seiner früheren Braut erblickte, trat derselbe auf den letzteren zu, und versetzte ihm mit einem Knüppel mit den Worten „wir werden Dir heute einen guten Abend machen" ein Paar Hiebe auf den Kopf, daß Kroll zu Boden stürzte. Darauf sprang auch der Heikowski und Nikolaus Meikowski hinzu, schlugen nunmehr, alle 3 auf den an der Erde liegenden Kroll dergestalt zu, daß derselbe besinnungslos liegen blieb. In Folge dieser Mißhandlungen, welche die 3 Angeklagten vorher auf Anstiften des Joseph Milosch verabredet hatten, hat Kroll nach dem städtischen Lazareth gebracht werden müssen, und haben sich an demselben bedeutende Blutunterlaufungen um die Augen, insbesondere aber ein Bluterguß in das Innere des linken Augapfels gezeigt, in Folge dessen der Beschädigte auf diesem Auge fast ganz erblindet ist. Von den Angeschuldigten hat Milosch anerkannt, dem Kroll aus Aerger darüber, daß er denselben in Begleitung seiner früheren Braut erblickt, mit einem daumdicken Knüppel zuerst geschlagen zu haben und daß der Kroll davon zur Erde gestürzt sei. Der Nikolaus Meikowski hat ebenfalls anerkannt, auf den Kroll, als er an der Erde lag, losgeschlagen zu haben. Der Friedrich Wilhelm Heikowski hat bestritten, auf den Kroll losgeschlagen zu haben, und will vielmehr dem Milosch auf die Hände geschlagen haben, um ihn von den Mißhandlungen des Kroll abzuhalten.

Unter einer Menge ihnen vorgelegten Fragen bejaheten die Geschwornen die, welche sich auf eine wirklich stattgefundene schwere Körperverletzung des p. Kroll bezogen und die, welche beide Angeklagte der Theilnahme an einer Schlägerei, bei welcher obige Verletzung stattgefunden, für schuldig erachtete. Der Gerichtshof verurtheilte Beide zu 9monatlicher Gefängnißstrafe, die jedoch durch die mehr als einjährige Untersuchungshaft für verbüßt zu erachten. Die Staatsanwaltschaft beantragte Letzteres selbst, indem sie auf den traurigen Zustand unserer Criminal-Gefängnisse in treffenden Worten aufmerksam machte. Beide Verurtheilte sind in Folge jenes Zustandes wiederholt aufs Krankenlager geworfen worden.

Sechste Sitzung, vom 8. Oktober. Vorsitzender: Derselbe. Staatsanwalt: Kawerau. Erster Fall. (Defensor Referendar Worczewski.)

Am 21 Februar Abends zwischen 8 und 9 Uhr kehrte der Tischlermeister Luchs und dessen Gesellen, Gebrüder Wessel, von Jenkau nach Danzig zurück. Der Eine der Letzteren zog einen Handschlitten, auf welchem ein Sack mit diversen Handwerksgeräthen lag. In der Nähe des Petershager Thores hatte dieser den Handschlitten an einen andern Schlitten angebunden und lief nebenbei. In der Gegend des schwarzen Meeres gekommen, setzte sich ein fremder Mensch auf den Handschlitten, alsbald bemerkte Wessel, daß derselbe sich mit dem auf diesem liegenden Sacke zu schaffen machte. Wessel band nunmehr den Handschlitten los, worauf jener Mann von diesem absprang und eiligst nach dem schwarzen Meer lief. Zugleich nahm Wessel wahr, daß der Sack aufgebunden war und ein Theil des Hanwerkszeuges fehlte. Derselbe lief sofort dem Manne nach und rief: halt auf!, worauf der letztere von einigen Soldaten festgehalten wurde, die, dem Wessel 3 Stemmeisen, ein Hohleisen und einen Hobel übergaben, die sie dem Festgehaltenen abgenommen hatten. Der Festgehaltene wurde als der Arbeiter Friedrich Eduard Karnowski ermittelt. Derselbe bestreitet den Diebstahl, will zufällig in jener Gegend gewesen und irrthümlich als der Dieb festgehalten sein. Allein abgesehen davon, daß derselbe auf das Bestimmteste recognoszirt worden ist, bei ihm auch noch bei seiner Verhaftung eine Feile gefunden worden, die Luchs als die ihm entwendete anerkannt hat. Der Angeklagte ist bereits wegen Betruges und zwei Mal wegen Diebstahls bestraft. Er wird des schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle für schuldig befunden und mit 5jähriger Zuchthausstrafe, dem niedrigsten Strafmaße in solchem Falle, belegt.

## Stadt-Theater.

Die Debüts der einzelnen Mitglieder des neuen Schauspielpersonals folgen in ununterbrochener, rascher Reihe aufeinander. So betrat gestern Herr Rott, vom Schweriner Hoftheater, als „Bruno" in „Mutter und Sohn" zum Ersten Male unsere Bühne. Derselbe ist unbedingt bestimmt, eine

bedeutende Lücke in der Colonne der Darstellenden, die eines jugendlichen Liebhabers und Helden auszufüllen; ob er dazu auch berufen, mögen wir nach jener ersten Rolle weder zum Nachtheil noch zu Gunsten des Debütanten beantworten. „Bruno" ist zwar eine sogenannte Paraderolle, aber wahrlich nicht zum Prüfstein ächter Künstlerschaft geeignet. Es ist eine Zeichnung in grellen Farben (wie das ganze Schauspiel), die nur Interesse erregt durch das Aneinanderreihen der sehr skizzenhaften Situationen. Von einem eigentlichen dramatischen Mittelpunkte ist dabei nicht die Rede. — Herr Rott beutete seine, wie schon betont, sehr dankbare Parthie nach allen Seiten zu seinem Vortheile aus. Er wird dabei von glücklichen Mitteln außerordentlich unterstützt. Eine hohe Gestalt, voll jugendlicher Kraft und Elastizität, ein markirtes Antlitz, mit zwar scharf geprägten, doch angenehmen Zügen und Routine in der Geste, kommen ihm vorzugsweise zu statten. Nicht ganz so günstig können wir uns über die rhetorische Begabung des jungen Künstlers aussprechen. Zwar ist die Klangfarbe des Organs eine angenehme, nicht so aber die Redeweise, namentlich was die Behandlung gewisser Silben und Buchstaben betrifft. Bringen wir selbst in Anschlag, daß Herr Rott, ein Süddeutscher, wie die meisten Uebrigen seiner speciellen Landsleute, das Idiom der Scholle, auf der er geboren und sprechen gelernt, nur schwierig ablegt, so können wir es doch nicht beschönigen, daß derselbe bei harten, namentlich Gaumen-Buchstaben offenbar nur sehr geringe technische Studien gemacht hat. Daher die bei ihm häufig vorkommende Schroffheit der Aussprache, die dem Eindruck seiner im Uebrigen wohl anzuerkennenden Leistung gestern einigen Abbruch that, obgleich es Beifall überhaupt nicht mangelte. Seine ferneren Rollen werden uns Gelegenheit geben, unser Urtheil über Herrn Rott's Leistungsfähigkeiten näher zu begründen. — Frl. Heyne war eine durch und durch liebenswürdige Franziska, — ein Weibchen, wie wir es jedem verrosteten Junggesellen wünschen möchten. Das sei genug gesagt. — Die übrige Besetzung ist, mit Ausnahme einiger Nebenrollen, hinlänglich bekannt. Daß Frau Köhler eine vortreffliche Generalin, setzen wir als bekannt voraus und daß Frl. Jäger (Selma) das strikteste Gegentheil jenes Epithetons verdient, davon haben wir uns gestern überzeugt. Die junge Dame läuft noch so gewaltig in den Kinderschuhen der Kunst herum, daß es uns nicht wundert, wenn ihre gestrige Leistung eine so schwache war, wie wir selten, gegenüber einem so dankbaren Vorwurfe, eine gefunden. Hoffentlich giebt uns Frl. J. Gelegenheit, bald Besseres von ihr sehen, hören und — berichten zu können. Für jetzt müssen wir jedoch dagegen rückhaltlos protestiren, daß die Regie ferner so unendlich wichtige Rollen durch Anfänger, die den ersten Elementen der Kunst noch fern stehen, besetze.

D.

## Lokales und Provinzielles.

**Danzig**, 8. Octbr. Zufolge einer gestern in Stettin von Berlin eingegangenen telegraphischen Depesche wird Se. Maj. der Kaiser von Rußland morgen Abend den 9. von Berlin über Bromberg, Dirschau und Königsberg in Seine Staaten zurückreisen.

— Als Ersatzmannschaft der „Gefion" ist von Swinemünde ein Kommando von 1 Offizier, 2 Unteroffizieren und 30 Marinesoldaten nebst 2 Spielleuten hier angekommen, die mit dem „Merkur" nach Portsmouth befördert werden sollen, welcher bereits gestern auf unsere Rhede gegangen ist.

— Die Anzahl der bis jetzt zur Berücksichtigung bei Stellenvakanzen bei der K. Direktion der Ostbahn notirten anstellungsberechtigten Personen ist mit der Zeit so groß geworden, daß voraussichtlich über die geeignete Placirung derselben viele Jahre vergehen werden. Die K. Ostbahn-Direction hat nun beschlossen, daß nur fernerhin civilversorgungsberechtigte Personen, welche das vierzigste Lebensjahr noch nicht vollendet haben, in die Expectantenliste aufgenommen werden sollen.

**Danzig**, 8. Oct. Am vergangenen Mittwoch sind hierselbst drei gefährliche Verbrecher, welche in Stolp aus dem Gefängniß entsprungen waren, ergriffen worden, und zwar der eine, Carl Porr auf der Langenbrücke von einem Seemanne, dem am Abende des vorherigen Tages seine Kleider gestohlen worden waren. Der andere Verbrecher Gustav Milatz wurde auf dem Fischmarkte, und eine Stunde später, auch der dritte Verbrecher Friedrich Möws, beim Verlassen des, aus Neufahrwasser kommenden Dampfbootes in der Stadt durch Polizei-Beamte ergriffen. — Gestern früh sind alle Drei nach Stolp zurück transportirt worden.

† **Dirschau**, 7. Oct. Der Bau unserer neuen Weichselbrücke schreitet sichtbar seiner Vollendung entgegen. Schon sind wieder zwei Pfeiler, der diesseitige Stirnpfeiler und der ihm zunächststehende im Flußbette, fertig und wenn noch einige Wochen das Wetter so günstig bleibt, so werden auch noch zwei andere, worunter der jenseitige Stirnpfeiler, fertig, so daß fürs künftige Jahr nur noch ein Pfeiler zu vollenden bleibt, der aber auch schon bis zur Hälfte fertig ist. Gegenwärtig rammt man die Rüstpfähle zwischen dem 3, 4 und 5 Pfeiler ein, worauf das Riesengerüst zum Oberbau zu stehen kommen soll. Nur zwei Joche sollen jährlich von der Brücke fertig werden, so daß das Ganze also in 3 Jahren fertig werden dürfte. Die mächtigen Erdwälle, auf welchen die Eisenbahn nach der Brücke führt und durch welche sie mit jener in Verbindung steht, sind bereits an beiden Ufern fertig. — Der Gesundheitszustand ist Gott sei Dank dies Jahr sowohl in der Stadt als unter den Arbeitern am Brückenbau ein guter zu nennen. Die Ernte ist besser ausgefallen als man glaubte, was uns aber doch nicht vor der täglich zunehmenden Theuerung bewahrt. Die Kartoffeln bezahlt man schon mit 24 Sgr. pr. Scheffel. — Vor zwanzig Jahren mit 5 Sgr. — Die Schiffahrt auf der Weichsel ist sehr lebhaft, besonders kommt viel Holz aus Polen nach Danzig. — Die Erweiterung der Stadt nach dem Bahnhofe zu findet bereits statt, wenn auch nur erst durch einzelne Bauten, worunter sich einige Häuser für Beamte der Ostbahn auszeichnen, so kann man daraus doch schon ersehen, daß innerhalb einiger Jahre hier ein neuer Stadttheil entstehen wird. Den 17. d. M. finden bei uns die Wahlen der neuen Stadtverordneten nach der neuen Gemeineordnung statt.

**Königsberg**, 7. October. Ein interessanter Kriminal- und zugleich Rechtsfall kam am Mittwoche vor der Kriminaldeputation des königl. Stadtgerichts zur Entscheidung. Es hat nämlich die unverehelichte Louise Wolley wegen Beleidigung von Beamten im Dienste eine dreiwöchentliche Gefängnißhaft zu verbüßen, die Zeit des Strafantrittes rückt heran, und da der Vater der W. stets in Arbeit außer dem Hause, die Mutter aber krank war, so mußte die Verurtheilte im Hause die Wirthschaft führen; es wäre also durch ihren Austritt aus derselben für den ganzen Hausstand ein Uebel entstanden. Um dem nun zu entgehen, entschloß sich rasch die jüngere Schwester, Namens Henriette, zur Verbüßung der Strafe ihrer Schwester Louise; sie ging nach dem blauen Thurme, nannte sich Louise W. und verbüßte wirklich die dreiwöchentliche Gefängnißhaft. Erst am letzten Tage der Strafzeit ermittelte sich durch einen Zufall die Täuschung, so daß der Vorfall zur Anzeige gebracht und die Staatsanwaltschaft eine Anklage gegen die Henriette W. auf Grund des §. 105. des Strafgesetzbuches, wegen Beilegung eines falschen Namens erhob. Im Audienztermin änderte jedoch die nunmehr wieder durch Herrn Staatsanwalt Meuß vertretene Anklagebehörde ihren Antrag ab; sie behauptet daß hier ein Betrug verübt sei, indem die Angeklagte durch Vorbringen einer falschen Thatsache einen Irrthum erregte, das auch in gewinnsüchtiger Absicht that und dadurch das Vermögen eines Andern (hier des Staates) kränkte. Es wurde daher, unter dem Vorbehalt, eine neue Anklage gegen die Louise W. als Anleiterin resp. Theilnehmerin zu erheben, beantragt, die Angeklagte mit einmonatlicher Gefängnißhaft und 50 Thlr. event. einmonatlicher Gefängnißhaft und den Ehrenstrafen zu belegen. Der Gerichtshof ging aber auf diese Ausführung nicht ein, weil seiner Ansicht nach hier weder eine gewinnsüchtige Absicht zum Grunde läge, noch das Vermögen des Staates beschädigt sei, zumal beide Wolley's bei Abbüßung der dreiwöchentlichen Gefängnißhaft sich selber verpflegt haben; es wurde aber gegen die Angeklagte auf Grund des §. 105. des Strafgesetzbuches auf dreiwöchentliche Gefängnißhaft erkannt. (K. Z.)

— Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Probst Franz Thiedig zu Wormditt zum wirklichen Domherrn bei der Kathedral-Kirche zu Frauenburg zu ernennen.

— Einer uns aus Tilsit zugegangenen Mittheilung zufolge ist dort kürzlich der Dr. Gerlach von dem Magistrate zum zweiten Prediger an Stelle des Prediger Kähler gewählt worden.

**Insterburg**. Seit dem 1. d. läßt der Buchdruckereibesitzer W. Reinert hierortsein Anzeigeblatt erscheinen und kündigt gleichzeitig vom 1. Januar 1854 das Erscheinen einer Zeitung von Insterburg an.

Verantwortlicher Redacteur: Henecke.

## Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 8. October. Die Stimmung an der Kornbörse ist sehr gemäßigt, da neuer Zunder für die Kauflust auf jetzige Preise nicht hinzugekommen ist. Es bedarf übrigens nicht der Wiederholung, daß bei der Stellung der europäischen Kornmärkte vorerst alle Flauungen als unbedeutend erscheinen müssen; sie werden erst bedeutsam und zwar sehr bedeutsam werden, wenn im Frühjahr die grünenden Saaten auf die Gemüther der Menschen, namentlich der spekulirenden Landleute einwirken werden. Es ist dann zwar noch weithin bis zur Erndte, allein da die jetzigen Preise zum Theil durch allerlei Umtriebe, Anregungen und spekulirendes Abwarten sich auf gegenwärtiger Höhe erhalten, so wird ohne Zweifel der Anblick grünender Felder großen Einfluß auf den Preisstand gewinnen und vielleicht mehr noch als die Befriedigung des wirklichen Bedürfnisses den ferneren Gang regeln. Ueber den hiesigen Stand der Sache giebt der Marktbericht von gestern in d. Bl. genügenden Aufschluß. Die Beschäftigung der Landleute bei der Ackerbestellung erklärt die Geringfügigkeit der Zufuhren und die daraus entspringenden außerordentlichen Preise; sobald jene sich mehren, werden diese fallen, obwohl in Betracht der allgemeinen Verhältnisse dies in keiner Weise sehr weit gehen wird. An der Kornbörse wurden 100 Last Weizen aus dem Wasser und 50 Last vom Speicher geschlossen. Hervorzuheben ist daraus eine Partie von 60 Last 131 . 32pfd. hochbunten polnischen Weizen zu fl. 700; die übrigen Preise, so weit sie bekannt geworden, gehen von fl. 540 bis fl. 660 für 121 . 30pfd. verschiedenartige zum Theil frische Gattungen. 1 Last 118pfd. Roggen fl. 480. 9 Last 101pfd. Gerste fl. 345. — Seit dem 14. September kamen hier über 300 Schiffe ein. Zuletzt sind die Frachten für Weizen doch ein wenig gewichen und London ist von 6 s. 3 d. auf 5 s. 9 d. pro Qr. Weizen heruntergegangen. Für Holz scheint dies aber nicht maaßgebend zu werden; auf London ist 32 s. 6 d. pro Load Balken geschlossen, und obwohl über zukünftige Dinge nichts festzusetzen ist, läßt sich doch vermuthen, daß man zur Bewilligung dieses hohen Satzes noch ferner gezwungen sein wird. Nach anderen Häfen ist meistens im Verhältniß angeführter Sätze gemacht worden. — Unter jenen 300 Schiffen befinden sich fast 40 Ladungen Schottischer Heringe; cr. f. br. war neuerlich bereits auf 8⅓ Thaler pro Tonne unversteuert heruntergegangen, allein ungeachtet der trefflichen Qualität konnte bei der fortgesetzten Zufuhr der Preis sich nicht erhalten und er ist jetzt auf 8$\frac{1}{12}$ Thlr. zu notiren. Gr. Berger kamen ebenfalls nicht ganz spärlich, allein bei schöner Qualität und starker Abnahme für Polen ist für diese der Preis in die Höhe gegangen und steht auf fl. 25½ pro aufgepackte Tonne zum Transit versteuert; der Vorrath hievon ist klein und Alles, was noch hier eintreffen mögte, wird guten Markt finden. — Die Passage von Weizen bei Thorn war seit 1. Aug. geringfügig, dagegen belief sich die von Holz wöchentlich fortwährend auf 20 bis 30000 Stück; neuerlich mindert sie sich jedoch bedeutend, und es scheint, die großen Massen sind vorüber. — Das Wetter ist der Ackerbestellung meistens sehr günstig.

### Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in
London, 4. Octbr. Isabel, Harris.
Arendal, 23. Sept. Amazon, Eriksen. Zollverein, Pahlow.
Grimstad, 3. Octbr. Arthur, Fredenhagen.

Gesegelt von Danzig am 7. October.

Carl Aug., L. Hansen u. To Söstre, E. Eilersen, n. Leith; Haabet, E. Jensen, n. Stavanger; Ons Genögen, J. Brouwer, n. Amsterdam; Alberdine, H. Wilcken, n. Hannover; Magd. Maria, F. Ollmann, n. Bremen; Echo, G. Kloth. n. Colberg; Br. Renske, W. Kontermann, n. Brüssel; Graf Hahn, O. Klevenow, n. Hull; Union, J. Brandt; Robert, H. Tannen u. Sagueney, U. Todd, v. Grimsby; Memnon, J. Hill; Johanna, R. Zaag; Gesina, G. Eckhoff u. Cuba, R. Jordison, n. London; Caroline, J. Brukwold, n. Hartlepool u. J. G. Seume, H. Wachtmann, n. Aberdeen, m. Getreide und Holz.

### Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.

Berlin, den 7. Oktober 1853.

| | Zf | Brief. | Geld. | | Zf | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Preuß. Freiw. Anl. | $4\frac{1}{2}$ | — | $99\frac{7}{8}$ | Pr. Bk.-Ath.-Sch. | — | 111 | 110 |
| do. St.-Anl. v 1852 | $4\frac{1}{2}$ | $101\frac{1}{4}$ | — | Friedrichsd'or...... | — | $13\frac{7}{12}$ | $13\frac{1}{12}$ |
| St.-Sch.-Scheine | $3\frac{1}{2}$ | $90\frac{1}{2}$ | 90 | And. Goldm. à 5 Th | — | 11 | — |
| Seeh.-Prm.-Sch. | — | — | — | Disconto............ | — | — | — |
| Westpr. Pfandbr. | $3\frac{1}{2}$ | $95\frac{1}{2}$ | 95 | | | | |
| Ostpr. Pfandbriefe | $3\frac{1}{2}$ | $96\frac{1}{4}$ | — | Poln. Schatz-Oblig | 4 | $88\frac{1}{2}$ | $87\frac{1}{2}$ |
| Pomm. Pfandbr. | $3\frac{1}{2}$ | $98\frac{1}{4}$ | $97\frac{3}{4}$ | Poln. neue Pfandbr | 4 | $94\frac{1}{4}$ | — |
| Posen. Pfdbr. | 4 | — | — | do. Part. 500 Fl. | 4 | — | $88\frac{1}{2}$ |
| Preuß. Rentenbr. | 4 | 100 | $99\frac{1}{2}$ | do. do. 300 Fl. | — | — | — |

### Angekommene Fremde.

Am 8. October 1853.

Im Englischen Hause:

Hr. Major und Kommandeur des 1. Leib-Husaren-Regiments v. Wrangel a. Danzig. Hr. Lieutenant im Prinz Wilhelmschen Dragoner-Regim. v. Braunschweig a. Woldenberg. Die Hrn. Gutsbesitzer Steffens a. Gr. Golmkau, Gerth a. Mittel Golmkau, v. Kries a. Osterwitt n. Plehn a. Kopitkowo. Die Hrn. Kaufleute Fatarsky a. Arnswalde, M. Landsberg u. S. Guttmann a. Berlin u. Rindekas a. Posen. Frau Reichel n. Schwester a. Turpnitz.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):

Hr. Pfarrer Ruchniewitz a. Borloszno. Hr. Bischöfl. Sekretair Ruchniewitz a. Pelplin. Hr. Kaufm. Schreiber a. Lauenburg. Frau Hofbesitzer Nieß n. Fam. a. Damerau.

Im Hotel d'Oliva.

Hr. Guts-Pächter v. Stiminski a. Culm. Hr. Vikar Schulist a. Sianowo.

Im Hotel de Berlin:

Hr. Major a. D. v. Arnim a. Cöslin. Hr. Rittergutsbesitzer Ascher a. Graudenz. Hr. Mühlenbesitzer Trojisch a. Rudelstadt in Schlesien. Hr. Inspector v. Sembritz a. Königsberg. Hr. Partikulier J. Krause a. Podolien.

Im Hotel de Thorn:

Hr. Kaufmann Fürstenberg a. Neustadt. Hr. Hotel-Besitzer Hensel a. Dirschau.



Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.